

Frida

Eine Stilikone



# Frida

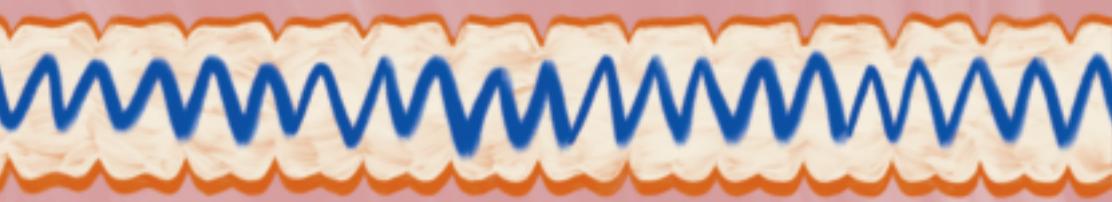
Eine Stilikone

*Der unvergleichliche Stil von Frida Kahlo*

Charlie Collins

Illustriert von Camilla Perkins

PRESTEL  
München · London · New York



Einleitung	06
Kapitel 1	
Wachsender Schmerz	
	11
Kapitel 2	
Power-Dressing	
	29
Kapitel 3	
Unter Verschluss	
	55
Kapitel 4	
Die Super-Stylistin	
	95
Kapitel 5	
Unsterbliche Influencerin	
	135
Fridas Modemanifest	
	165
Quellen	
	170
Stichwortverzeichnis	
	172
Danksagung	
	174
Über die Autorin	
	175

# Einleitung

Die immense Anziehungskraft des kreativen Universums, das die Stilikone Frida Kahlo erschuf, hat viele von uns in ihren Bann gezogen. Ihr Vermächtnis an Gemälden, Fotos, Briefen und Tagebucheinträgen sowie ihr einzigartiger Kleidungsstil faszinieren die Menschen bis zum heutigen Tag weltweit.

Frida inspirierte nicht nur Couturiers wie Jean Paul Gaultier und Christian Lacroix zu Modekollektionen, sondern entfachte auch eine globale *Fridamania* mit leuchtend bunten Blumenkronen und aufgemalten Monobrauen. Und das unverwechselbare Gesicht kaum einer anderen berühmten Frau dürfte so viele Gegenstände zieren, angefangen bei Kaffeetassen bis hin zu Blumentöpfen.

Fridas Leben war kurz, aber außergewöhnlich. Als Tochter eines deutschstämmigen Vaters und einer mexikanischen Mutter wurde sie durch höchst unterschiedliche kulturelle Einflüsse geprägt, die ihre Kreativität befeuern sollten. Frida liebte es, in sie gesetzte Erwartungen zu unterlaufen. Trotz ihrer katholischen Erziehung schloss sie sich der Kommunistischen Partei an, in der sie nicht nur ihre *Raison d'Être* fand, sondern auch ihren Ehemann.

Von Diego Rivera, dem mexikanischen Freskenmaler und erklärten Kommunisten, war Frida derart besessen, dass sie sich ihr Leben lang nie von seinem Einfluss befreien konnte. Sein künstlerisches Talent und überbordendes Charisma verschafften ihm im postrevolutionären Mexiko große Bekanntheit. Rivera beflogelte schon früh Fridas schöpferische Schaffenskraft und bot ihr die Möglichkeit, aus ihrem eintönigen Vorstadtleben zu entfliehen. Gemeinsam faszinierten sie jeden, der ihnen begegnete – mit ihrer Kunst, ihrem individuellen Stil und ihrer exzentrischen Lebensführung in der Welt der Boheme.

Fridas Leben bestand jedoch keineswegs nur aus Malerei, Feiern und Politik. Massive Schicksalsschläge bescherten ihr unvorstellbares körperliches Leid. Nachdem sie als Sechsjährige an Kinderlähmung erkrankt war, hinkte sie fortan. Später erlitt sie bei einem Busunglück schwerste Knochenbrüche. In der Folge hatte sie mit einigen Schicksalsschlägen zu kämpfen. Sie musste leidvoll erfahren, dass sie keine Kinder bekommen konnte, musste zahlreiche schmerzhafte Operationen erdulden und sich zudem immer wieder in qualvolle Korsetts zwängen lassen.

Doch Frida transformierte ihr Leid Pinselstrich für Pinselstrich in Bilder von oft bizarre Schöönheit. Ihr Unglück wurde zur Quelle der emotionalen Kraft ihres künstlerischen Schaffens und ihre durch physische Qualen geprägten Darstellungen machten sie zu einer Stilikone.

Fridas Unerschütterlichkeit prägte auch ihren unverwechselbaren Kleidungsstil. So kühn und entschlossen, wie sie lebte, so kleidete sie sich. Sie entwickelte einen unvergleichlichen Stil voller wunderbarer Kontraste. Frida war äußerst vielschichtig und originell. Ihrem Instinkt und ihrer Intuition folgend, handelte sie wild und leidenschaftlich. Auf einzigartige Weise widersetzte sie sich jeder eindimensionalen Definition dessen, was es in ihrer Zeit bedeutete, eine Frau und Künstlerin zu sein.

Wie schon ihre Mutter trug auch Frida die ebenso traditionelle wie eindrucksvolle Tehuana-Tracht, die wie der *rebozo*-Schal das postrevolutionäre Mexiko repräsentierte. Diese landestypischen Kleidungsstücke kombinierte sie mit Blusen im europäischen Stil und expressivem Modeschmuck, den sie von den weiten Reisen mitbrachte, auf denen sie Diego bei seinen künstlerischen Expeditionen begleitete.

Mit schönen Kleidern feierte Frida jeden Tag ihres Lebens. Voller Stolz präsentierte sie ihre Garderobe, für die sie ihr Haar mit leuchtend bunten Bändern schmückte oder ihre mit Stickereien und Glöckchen verzierten Schuhe trug. Während andere zeitgenössische Künstlerinnen in maskulinen Overalls malten, kreierte Frida ihre Meisterwerke in opulenten Gewändern und scherte sich nicht darum, wenn Farbe auf die kostbare Seide spritzte.

Ihr ausgefeilter Stil half Frida, die Kontrolle über ihre körperliche Versehrtheit zu wahren, indem sie ihr unterentwickeltes Bein mit mehreren Lagen an Strümpfen kaschierte und ihre Gipskorsetts mit Traumlandschaften bemalte. Als eine Meisterin der visuellen Täuschung verbarg sie sich unter einem Panzer aus üppiger Seide und lenkte die Aufmerksamkeit des Betrachters auf die ungewöhnlichen Details ihres Outfits.

In ihrer nur kurzen Lebenszeit malte Frida Kahlo Dutzende von Selbstporträts mit hypnotischer Wirkung, in denen sie ihre eigene Identität erforschte. Sie verbrachte viele Stunden damit, ihr Gesicht in den zahlreichen Spiegeln zu studieren, die in der *Casa Azul* – dem Blauen Haus – hingen, in dem sie in ihrer Kindheit gelebt hatte und das später zum Frida-Kahlo-Museum werden sollte. Fridas höchst individuelle Kleidung, die sie auf ihren Selbstporträts trägt, verwischt die Grenzen zwischen Biografie, Kunst und Mode.

Die hypnotische Wirkung ihres Erscheinungsbilds lockte zahlreiche Fotografen über die Meere nach Mexiko, um ihre außergewöhnliche Schönheit festzuhalten. Und noch heute ziehen ihre Bildnisse eine wachsende Schar weltweiter Fans in ihren Bann.

*Frida: eine Stilikone* soll den einzigartigen Zauber von Fridas Mode feiern. Angefangen bei den dramatischen Ereignissen in ihrem Leben, die die Gestaltung

ihrer Garderobe prägten, bis hin zu den fast vergessenen Kleidungsstücken und Kosmetika, die im Jahr 2004 wiederentdeckt wurden, wirft dieses Buch einen aktuellen Blick auf Fridas zutiefst faszinierenden Stil.

Ich hoffe, Sie haben beim Lesen ebenso viel Freude wie ich beim Schreiben. Vor allem aber hoffe ich, dass das Buch Sie dazu motiviert, Ihre eigene wunderbare Individualität modisch mutiger und authentischer zu offenbaren – auch zu Ehren der bis heute höchst inspirierenden Frida Kahlo.